

Liebe Wohltäter, liebe Freunde unseres Russlandapostolats!

In einer Woche ist bereits Ostern. Vielleicht erreicht Euch unser Gruß noch vor dem großen Fest. Wie sehr wünsche ich Euch die tiefe Gewissheit, dass unser Herr Jesus Christus alles Böse bereits besiegt hat! Auch heute können wir an seinem Ostersieg teilhaben, wenn wir nur fest an seine lebendige Gegenwart glauben und auf seine barmherzige Liebe vertrauen. Tagtäglich darf ich die Erfahrung machen: Mag es noch so sehr um mich herum



Immer noch liegt der Schnee auf unserem Gelände meterhoch, obwohl er in der Frühlingssonne rasch dahinschmilzt.

stürmen und toben, in dem Augenblick, als ich meine eigene Ohnmacht eingestehe und alles in die Hände Jesu, oder noch besser gesagt, in die Wunden des Gekreuzigten übergebe, geht die Ostersonne des Auferstandenen auf. Allerdings verlangt es von mir auch, dass ich meine Probleme, Enttäuschungen und Leiden bewusst annehme, dass ich in allen Hindernissen und Misserfolgen letztlich Prüfungen und Heimsuchungen Gottes sehe. Und sobald ich diese Schwierigkeiten nicht verdränge oder beklage, sondern im Licht des Glaubens bejahe, spüre ich schon eine neue Kraft im Herzen und sehe, wie sich die Türen der Rettung und Zukunft wieder auftun.

Die Palmprozession konnten wir heute sogar draußen abhalten, zwar zwischen meterhohen Schneewänden, doch bei strahlendem Sonnenschein und auf trockenem Asphalt. Nach dem feierlichen Gottesdienst kam eine Lehrerin zu mir und bat mich um ein Gespräch. Es sei dringend.

„Nun weiß ich, dass mein Platz doch in der katholischen Kirche ist!“ Mit diesen Worten begann sie, ihr Herz auszuschütten. Ich muss vorausschicken, dass mir ihre Familie sehr gut bekannt ist. Schon vor langer Zeit war die Frau zum katholischen Glauben konvertiert. Doch vor einigen Jahren, so erzählte sie mir nun, habe sie ein orthodoxer Priester eingeladen, in der neu gegründeten Pfarrei des hl. Lukas beim ersten Städtischen Krankenhaus eine kirchliche Sonntagsschule zu eröffnen. Seither unterrichtete sie dort mehrere Gruppen von Kindern und arbeite aktiv in der kleinen orthodoxen Pfarrei mit.

Immer wieder habe sie an uns zurückgedacht. Zweifel hätten sie gequält. Denn dort habe man ihr vorgehalten, ihre Hinwendung zu unserer Pfarrei sei ein Verrat gewesen. Deshalb habe sie auch ihren erwachsenen Töchtern, die sich bereits auf den Übertritt in die katholische Kirche vorbereitet hatten, einen solchen Schritt verboten. Außerdem habe sie



Unser Dekan organisierte ein interessantes Treffen mit dem Apostolischen Nuntius in Moskau, Erzbischof Ivan Jurkovi. Am Ende zeigte er uns seine Kapelle.

darauf gedrängt, die Enkelkinder unverzüglich in der orthodoxen Kirche taufen zu lassen. Mit der Zeit aber sei sie wieder unsicher geworden. Sie habe sich gefragt, ob sie nicht umgekehrt ihren eigenen Glaubensweg und unsere Gemeinde verraten hätte. Heute habe ihr Gott eine große Gnade geschenkt, nämlich die innere Klarheit hinsichtlich ihrer Berufung, in der katholischen Kirche ihren Weg fortzusetzen.

Nun wolle sie mit mir besprechen, ob es von Seiten der katholischen Kirche in Ordnung ginge, wenn sie sich gleichzeitig in der orthodoxen Kirche engagieren und weiterhin die Kinder dort



Einer unserer Gebetskreise bereitet die Palmen vor und schmückt sie mit bunten Bändern.



Zeugnis einer ungewöhnlichen Osterbeichte: Eine Frau bekannte, dass sie Gott gegenüber zu wenig dankbar sei, und schrieb alles auf, wofür sie ihm eigentlich danken müsste. Ich durfte es fotografieren.

betreuen würde. Als ich dies mit Freuden und voller Überzeugung bejahte, fühlte sie eine große Befreiung. Und es sprudelte nur noch so aus ihr heraus: Sie werde von dieser Begegnung heimgehen und ihren Töchtern erklären, dass sie ruhig katholisch werden dürften. Sie hätte mit der Verweigerung ihrer Zustimmung einen Fehler gemacht. Auch über die Zukunft der Enkelkinder wolle sie mit ihnen nun in einem neuen Licht nachdenken. Außerdem müsse sie mir noch eine wichtige Erfahrung anvertrauen: Die Kinder in der orthodoxen Pfarrei habe sie zunächst so unterrichtet, wie man es ihr dort aufgetragen hatte. Dann aber habe sie versucht, sich mit ihnen in dem Geist zu beschäftigen, wie sie ihn bei uns kennengelernt hätte. Und sie könne bezeugen: Es sei genau das, was die Kinder bräuchten. Dies bringe Heilung, Vertrauen zu Gott und die Fähigkeit zu einem frohen Miteinander.



Zum ersten Mal durfte ich den neugeborenen Sohn von Irina und Andrej besuchen, die lange Jahre das Zentrum für Drogenabhängige in Jajwa geleitet haben. Nach den beiden Töchtern Gloria und Maria kam nun ein Matthäus zur Welt. Und wieder ist das Kind trotz Infektion der Eltern gesund. eine Belohnung für ihren Dienst.



Und unsere Sekretärin Nadja hat in der Zwischenzeit ihr lang ersehntes zweites Kind bekommen, einen Tichon.



Für Nadja ist es nicht ganz einfach, da ihr Mann Oleg neben seiner Tätigkeit in unserer Metzgerei als Fernfahrer arbeitet. Hier brachte er für unsere Projekte eine Fuhrer mit 23 Paletten von Perm nach Beresniki. Die Baumaterialien waren gerade noch sehr billig zu bekommen. Ostern kann er nicht mit uns feiern, da er sich wieder einmal auf dem Weg zur Krim befindet.



Nach diesem Zeugnis bat sie um die Beichte, um sich wieder mit der Kirche zu versöhnen. Bei der Verabschiedung stellte sie fest: Sie hätte verstanden, dass sie nicht zwischen zwei Stühlen sitze, sondern eine Brücke bilde, die auf beiden Brückenpfeilern gleichzeitig aufruhem müsse, das seien einerseits eine unbeschwerte Haltung gegenüber der orthodoxen Kirche und andererseits die Treue zum Papst.

In Rebinina, wo wir eine Fatima-Kirche bauen, erlebte ich nach dem Palmsonntagsgottesdienst eine ähnliche Überraschung. Aljona, die Tochter unserer Leiterin Valentina, hatte jahrelang mit sich und ihrem Glauben gekämpft. Als wir gerade aufbrechen wollten, sagte sie zu mir, sie wolle nun ganz bewusst in die katholische Kirche aufgenommen werden und auch ihr zweites Kind bei uns taufen lassen. Ich solle sie vorbereiten, denn sie wolle den Schritt so bald als möglich vollziehen. Zuvor hatten wir darüber noch nie gesprochen. Dann sagte sie zu ihrer kleinen Tochter Emilia, die im Mai zwei Jahre alt wird und noch nicht sprechen kann, sie solle beten. Da setzte sich die Kleine am Boden auf ihre beiden Knie, faltete die Hände, schloss die Augen und neigte den Kopf. Nach einiger Zeit schaute sie mit flehendem Blick zu mir nach oben, als wollte sie mir sagen, ich sollte doch die Mama und sie nicht lange warten lassen. Unsere Bauleiterin Irina stand staunend daneben und meinte, ein solcher Anblick sei für sie ein kleines Wunder.



Besuch bei Jegor im Gefängnis. In einem eigenen Raum durfte ich mit ihm zusammen eine hl. Messe feiern. Die Utensilien hatte ich mit dabei.



Blick vom Kulturzentrum aus, wo wir derzeit noch Gottesdienst feiern, auf die ziemlich weit entfernte Kirche in der Abendsonne. Unten: Unser Schmid Vladimir in Rebinina will nun doch versuchen, die Zwiebel mit goldenen Metallplatten zu verkleiden.





Jurij im Heizungskeller unserer Fatima-Kirche in Rebinina. Er bewacht auch die ganzen Baumaterialien, die wir noch vor der Preiserhöhung im Zug des Rubelverfalls erworben haben.

Allerdings muss ich dazusagen, dass sich vor allem die Schwiegermutter dagegen gesträubt hatte. Doch sie ist vor einigen Wochen an Leukämie erkrankt und in diesen Tagen mit nur 56 Jahren gestorben. Erst gestern war die Beerdigung. Auch dieser Schock ist ein einschneidendes Erlebnis, das sich nun stark auf das seelisch-geistliche Leben unserer Gläubigen auswirkt.

Am selben Tag traf ich auf der Baustelle Jurij, einen Mann von 43 Jahren aus dem Ort, der uns früher schon mehrmals bei den Bauarbeiten geholfen hatte. Nun schürt er unsere Heizung, die wir vor kurzem installiert und in Betrieb genommen haben. Die Anlage arbeitet mit einem technisch hochwertigen Holzofen aus Deutschland, der allerdings rund um die Uhr betreut werden muss.

Jurij hatte den Wunsch geäußert, bei uns getauft zu werden. Da fragte ich ihn, ob er denn an Jesus Christus glaube oder sich mit der Frage nach Gott auseinandergesetzt habe. Da erzählte er mir folgende Geschichte: Vor 19 Jahren - da war er also 24 Jahre alt und noch nicht mit uns bekannt - sei er mit dem Motorrad verunglückt. Sein verletztes Bein sei immer schwärzer geworden, bis die Ärzte sich entschieden hätten, es zu amputieren. Da habe er sich auf den Boden gekniet und sich bekreuzigt. Ein Gebet habe er nicht gekannt, aber er habe an Gott gedacht und in seinem Herzen Hilfe von oben erfleht. Da sei das Bein gelb geworden und schon tags darauf sei keine Rede mehr davon gewesen, dass es abgenommen werden müsse. Von da an habe er nicht mehr daran gezweifelt, dass es Gott gebe. Aber von einem religiösen Leben sei er noch weit entfernt. Vielleicht könnt Ihr ihn auch in Euer Gebet einschließen.



Im Rahmen der gestrigen Vorabendmesse in Jajwa wurde Sergej in die katholische Kirche aufgenommen. Als Patron und zweiten Namen wählte er den hl. Juan Diego von Guadalupe. Dazu schenkten wir ihm eine große Pilgerkerze aus Altötting.

Auch in Jajwa war der Palmsonntag ein echter Bekenntnistag. Sergej hatte mich schon vor längerer Zeit gebeten, ihn in die katholische Kirche aufzunehmen. Dazu hatte er bewusst diesen Festtag ausgewählt, an dem er Jesus als König seines Lebens annehmen und seine Taufe erneuern wollte. Er ist etwa 27 Jahre alt und befindet sich seit einem halben Jahr zur Heilung von seiner

Drogen- und Alkoholabhängigkeit in unserem Zentrum „Schule des Lebens“. Inzwischen stellt er eine wichtige Hilfe für unsere dortige Gemeinschaft dar, arbeitet fleißig und verbreitet immer eine besondere Freude. Wenn man seinen schweren Lebensweg mit all den vielen tragischen Schicksalsschlägen kennt, muss man zugeben, dass seine jüngste Entwicklung ein einzigartiges Geschenk der Gnade ist. Viele Male schon hatte er dem Tod ins Angesicht geblickt, doch beim Aufnahmeritus schien es, als hätte Gott diesen Augenblick vorhergesehen und ihn allein schon dafür am Leben erhalten.

Vor drei Tagen habe ich eine 67-jährige Frau beerdigt, die eigentlich zur lutherischen Gemeinde gehörte. Ich hatte sie einmal kennengelernt und als eine energische, kraftvolle Persönlichkeit in Erinnerung. Erst vor einem Monat hatte sie die Nachricht erhalten, dass bei ihr eine Krebserkrankung diagnostiziert worden sei. Sie hätte nie etwas Derartiges geahnt. Es traf sie wie aus heiterem Himmel. Nach wenigen



Vladimir (r.) hatte vor zwölf Jahren in der Kirche von Beresniki die ganze Wasser- und Abwasser-Installation unter sich. Bis heute betreut er den sanitär-technischen Bereich. Ein Auge ist bereits erblindet. Dennoch hat er dieselbe Aufgabe nun auch für den Bau in Rebinina übernommen. Zwei Helfer, Ruslan und Sergej, (l.) führen die Arbeiten unter seiner Leitung aus. Links von ihm unsere Bauleiterin Irina, die uns mit ihrer Lizenz den Eigenbau ermöglicht.



Am Ausbau des Dachgeschoßes in diesem Winter war Sergej maßgeblich beteiligt.

Wochen konnte sie bereits nichts mehr essen und auch bald nicht mehr sprechen. In diesem Zustand baten mich ihre Verwandten, die inzwischen nach Deutschland ausgesiedelt sind, um seelsorgliche Hilfe, insbesondere um die Spendung der Sakramente. Ihre Schwiegertochter hat sich schon vor vielen Jahren unserer Gemeinde angeschlossen. Ebenfalls war ihre evangelische Nichte, die in Solikamsk verheiratet ist, vor einiger Zeit zusammen mit ihrem Mann in die katholische Kirche eingetreten. Doch wusste ich bislang nichts von diesen verwandtschaftlichen Zusammenhängen.



Die Beerdigungen finden bei uns immer mit offenem Sarg statt. Er wird erst am Grab geschlossen. Rechts die Tafel auf dem Grabkreuz.



Nun kam ich also mit dem Krankenöl und der hl. Kommunion zu ihr. Die ganze Familie war versammelt, allen voran ihre beiden Söhne und ihr Mann.

Die Atmosphäre war angespannt, da diese drei Männer dem Glauben gegenüber eher skeptisch eingestellt sind. Nach einem kurzen Gespräch war der Damm gebrochen. Als wir beteten, versuchten sie, die Texte aufrichtig und mit fester Stimme mitzusprechen. Ich hatte eigens Gebetsblätter mitgebracht. Die kranke Elfriede aber war nicht wirklich ansprechbar, sie reagierte nur ganz leicht. Sie lag auf der Seite mit dem Kopf nach unten auf das Leintuch gerichtet. Das Einzige was ich tun konnte, war, ihr Reuegebete und Akte des Vertrauens vorzusprechen und schließlich die Krankensalbung zu spenden. Intuitiv aber spürte ich eine innere Zustimmung von ihrer Seite, als ich mit dem hl. Öl das Kreuz auf ihre Handflächen zeichnete. Danach sagte ich in meinem Herzen zu Gott, wenn er wolle, dass die Frau nun vor ihrem Tod auch noch die hl. Kommunion empfangen, dann müsste er mir ein Zeichen geben. Und ich dachte mir, es wäre für mich ein klares Signal, wenn sie sich umdrehen würde, so dass sie die hl. Kommunion aufnehmen könnte. Im selben Augenblick geschah das völlig Unerwartete: Sie begann sich langsam zu drehen und richtete sich selbständig in die Rückenlage, bis sie mit ihrem Gesicht zur Decke blickte, allerdings blieben die Augen geschlossen. Ich bat ihren Mann um eine Tasse Wasser und einen Teelöffel, reichte ihr ein kleines Teilchen der hl. Hostie und konnte sehen, wie sie zu schlucken begann. Am darauffolgenden Tag, einem Sonntag, ist sie gestorben. Bei der Beerdigung erzählte ich auch von diesem Erlebnis. Es war für die Beteiligten ein großer Trost angesichts der Tragik eines so unvorhergesehenen Todes.

Letztes Wochenende hatten wir - wie immer in der Fastenzeit - einen Jugendeinkehrtag in Jajwa, an dem fast 50 junge Leute teilnahmen. Unter ihnen waren auch zwei erwachsene Männer aus unserem Sozialzentrum šOase des Friedensō in Beresniki. Beide sind seit etwa einem halben Jahr bei uns und kommen jeden Abend zu unserer geistlichen Versammlung, Ich dachte, für sie werden die Tage nichts Neues bringen. Doch waren beide so berührt, dass sie danach den Entschluss fassten, katholisch zu werden. Der Jüngere ist 36 Jahre alt und hat Jesus bei einer freikirchlichen charismatischen Gruppe im Süden des Permer Gebiets kennengelernt. Wie er erzählte, hatte er dort eine šGeist-Taufeō empfangen,. Doch könne er sich nicht erinnern, dass bei seiner Taufe Wasser verwendet worden sei. Nun wolle er bei uns richtig getauft werden. Er ist Feuer und Flamme von unserem Verständnis der Heiligen Schrift, die er schon sehr gut kennt. Außerdem hat er eine große Sehnsucht nach der hl. Kommunion.



Das Thema war: šich bin der Weinstockō %



Der Andere heißt As-chas. Er ist schon fast 60 Jahre alt und hat einen muslimischen Vater aus Usbekistan. In der Nähe von Taschkent ist er auch auf die Welt gekommen und aufgewachsen. Als seine russische Großmutter gestorben ist, war er etwa zehn Jahre alt. Da habe ihm seine Mutter gesagt: šDeine Oma hat mir aufgetragen, dir nach ihrem Tod zu sagen, dass sie dich in der orthodoxen Kirche heimlich taufen ließ. Du hast den Namen Alexej bekommen.ō Weiter hat er nie mehr mit seinen Eltern über Religion gesprochen und wusste auch selbst nie etwas mit seiner Taufe anzufangen. Vor 15 Jahren

fand er Kontakt zu den Krishnaiten, die ihn dazu brachten, über Religion nachzudenken. Nun wird er in der kommenden Osternacht mit unseren anderen Kandidaten sbedingungsweiseo getauft und in die katholische Kirche aufgenommen.

Unter den sieben Kandidaten ist auch Irina, die gerade mehrere Wochen lang mit einer Lungenentzündung im Krankenhaus lag. Mit ihr verbindet



uns eine eigene Geschichte. Unsere Katja, die als Erzieherin eine unserer Aufnahmefamilien betreut, arbeitet nebenher in der Erziehungsbehörde, also im Jugendamt. Da wurde sie mit dem Fall einer jungen Mutter, eben dieser Irina, konfrontiert, der wegen

Diese Flüchtlingsfrau aus Lugansk (Ostukraine) kam mit Tochter, Schwiegersohn und vier Enkelkindern bei uns an. Mehrere Wochen bemühten wir uns um eine Lösung. Doch die Wohnung, die wir bereits Irina zugesichert hatten, konnten wir nicht zur Verfügung stellen.

Heute nun haben wir erfahren, dass die Familie Gott sei Dank eine kommunale Wohnung in der Stadt Tschusawoj erhält.

Drogensucht ihre beiden Kinder im Vorschulalter weggenommen wurden. Katja lernte Irina näher kennen und bekam Mitleid. Das heißt, sie spürte das Verlangen, Irina zu helfen, ihre Kinder wieder zurückzubekommen. Deshalb nahm sie die beiden Kleinen zunächst in ihre eigene sFamilieo auf und vermittelte sie später an eine eifrig praktizierende Pfarrangehörige, wo sie nun leben. Gleichzeitig hat die Pfarrei mit Irina einen Vertrag abgeschlossen, dass wir ihr eine Wohnung zur Verfügung stellen. In nächster Zeit wird nun eine Gerichtsverhandlung stattfinden, bei der entschieden wird, ob Irina die Kinder wieder erhält. Katja selbst hat Irina intensiv betreut, sodass sie seit einem Jahr von Drogen und Alkohol frei ist.

Gleichzeitig hat sie Irina auf die Taufe vorbereitet. Die beiden Kinder haben wir auf nachdrücklichen Wunsch von Irina bereits letzten Sommer getauft und versuchen sie nun, auf den Weg des Glaubens zu führen. Erwachsene aber müssen als Vorbereitung das mindestens sechsmonatige Katechumenat durchlaufen.

Warum erzähle ich diese Geschichten so ausführlich? Auf der einen Seite möchte ich Euch einfach einen Eindruck vermitteln, was allein am heutigen Tag geschehen ist und was uns vor Ostern besonders bewegt. Auf der anderen Seite geht es um ein aktuelles Thema, nämlich die Situation der katholischen Kirche in Russland. Die Ukraine-Krise und die damit verbundene weltpolitische Lage führen zu einer Politik, die sehr stark auf die Zusammenarbeit mit der Russisch-Orthodoxen Kirche setzt. Von ihrer Stärkung erwartet sich der Staat eine gesellschaftliche Stabilisierung. Alles sFremdeo wird eher gemieden. Vor 15 Jahren war die Atmosphäre noch völlig anders. Auch ich merke, wie sich die Verantwortlichen in der städtischen Verwaltung, ja in allen gesellschaftlichen Bereichen vorsichtiger gegenüber uns verhalten. Vor allem aber sieht sich die orthodoxe Kirche aufgrund der politischen Erwartungen selbst in Zugzwang. Und so meint sie, durch eine entsprechende Stimmungsmache, die Leute mehr an sich binden zu können. Umso erstaunlicher ist die Entwicklung, die wir in unserer Pfarrei erleben dürfen. Natürlich gibt es auch Pfarrangehörige, die verunsichert sind, wenn sie bei der Arbeit oder in der Schule kritisch auf ihre Verbindung zu unserer Gemeinde angesprochen werden. Im Großen und Ganzen aber überwiegen bei weitem das Interesse an unserer Gemeinde und die freimütige Solidarität, welche uns von der großen Mehrheit entgegenbracht wird.

Herzliche Einladung

Fahrt nach Russland vom 17. bis 26. August 2015

Liebe Freunde und Wohltäter, wie bereits angekündigt, findet im August dieses Jahres eine Reise nach Russland statt, die uns auch in unsere Pfarrei im Ural führen wird. Höhepunkt ist die Einweihung der Fatima-Kirche in Rebinina durch unseren Moskauer Erzbischof Paul Pezzi, ebenso wie ein Firmgottesdienst in Beresniki. Daneben haben wir einige herausragende Ziele ausgewählt, die uns einen Einblick in ganz unterschiedliche Aspekte Russlands vermitteln. Ich werde die gesamte Reise selbst mitbegleiten. Die Teilnehmerzahl beträgt maximal 50 Personen, sodass wir immer im Reisebus zusammen sein können.



Auch Alexej, von dem wir bereits einmal berichtet haben, wird an Ostern getauft - hier beim Ritus der sEinschreibung% Er stützt sich auf seinen Bruder Andrej, der bereits getauft ist und inzwischen die Sakramente empfängt. Vor kurzem legte er vor allen ein Zeugnis ab und sagte: sWenn uns die Pfarrei nicht in ihr Sozialzentrum aufgenommen hätte, wären wir beiden nicht mehr am Leben!%o

Programm

Mo 17.08.: 12:10 Abflug in München (Aeroflot SU6258) - 16:00 Ankunft in St. Petersburg

Hl. Messe und Imbiss in der kath. Kirche der hl. Katharina (Nevsky prospekt, 32-34),
Besuch der Kathedrale von Kasan und Stadtrundfahrt
Abendessen und Übernachtung im Hotel šAzimutõ (Lermontovskij Prospekt 43/1)

Di 18.08.: 08:00 Frühstück, hl. Messe im kath. Priesterseminar, Fahrt zum weltberühmten Schloss Peterhof (Besichtigung des Palastes und des Parks), Eremitage mit Winterpalast, Peter-und-Paul-Festung, Alexander-Newski-Kirche, Isaaskathedrale, Smolny-Kathedrale, Bluterlöserkirche (jeweils Besichtigungen mit Führung), Abendessen und Übernachtung im Hotel šAzimutõ

Mi 19.08.: 08:00 Frühstück und Abfahrt nach Puschkin, Begegnung mit der kath. Pfarrei des hl. Johannes des Täufers und der Ikone Unserer Lieben Frau von Fatima (ul. Dworzowaja, 15), hl. Messe, Mittagessen, Flughafen - **15:35 Abflug in St. Petersburg (Aeroflot SU6713) - 20:05 Ankunft in Perm**
Fahrt im Bus nach Beresniki, Aufteilung in Familien, Abendessen und Übernachtung

Do 20.08.: 10:00 Fahrt nach Jajwa, Besuch des Zentrums šSchule des Lebensõ für Drogenabhängige, hl. Messe, Austausch, Mittagessen, Besuch in der Landwirtschaft
Abendessen und Übernachtung in den Familien

Fr 21.08.: 10:00 Besichtigung von Usolje und Beresniki ó Stadt und Pfarrei mit Sozialzentrum šOase des Friedensõ, Begegnung mit Erzbischof Paul Pezzi
18:00 Teilnahme an der Firmung in der Pfarrkirche šMaria ó Königin des Friedensõ in Beresniki
Abendessen und Übernachtung in den Familien

Sa 22.08.: 08:30 Abfahrt nach Rebinina, 11:00 Einweihung der Fatima-Kirche, Mittagessen, Fahrt über Solikamsk nach Perm, Abendessen, **23:25 Abfahrt in Perm (Zug 325) im Schlafwagen**

So 23.08.: 11:17 Ankunft in Kasan, hl. Messe und Mittagessen in der Katholischen Kirche šKreuzerhöhungõ (ul. Ostrovskowo, 73), Stadtbesichtigung (Kreml, Ikone der Gottesmutter von Kasan), Abendessen im Restaurant, **19:45 Abfahrt nach Moskau im Zug (Zug 01) im Schlafwagen**

Mo 24.08.: **07.10 Ankunft in Moskau**, Fahrt zur katholischen Kathedrale der šUnbeleckten Empfängnis Mariensõ (ul. Malaja Grusinskaja, 27\13), hl. Messe, Mittagessen im Restaurant, Fahrt zum Hotel šGammaõ und Mittagsruhe, Besichtigung der Tretjakow-Galerie mit den wichtigsten russischen Ikonen, Besuch des Martha-Maria-Klosters der hl. Elisabeth von Hessen, Abendessen und Übernachtung im Hotel

Di 25.08.: 08:00 Frühstück, hl. Messe in der St. Ludwigskirche (ul. Malaja Ljubjanka, 12), Führung durch den Kreml, Besichtigung des Roten Platzes und des historischen Kaufhauses GUM, Mittagessen, Fahrt nach Sergijew Possad, Besichtigung der bedeutendsten Klosteranlage der Russisch-Orthodoxen Kirche mit dem Grab des hl. Sergius von Radonesch, Abendessen und Übernachtung im Hotel

Mi 26.08.: 08:00 Frühstück, Christus-Erlöser-Kirche, freie Zeit, Mittagessen im Restaurant, hl. Messe in der Pfarrei der hl. Olga (Projesd Kirova, 6, Ljublino), Fahrt zum Flughafen
19:40 Abflug in Moskau (Aeroflot SU2594) - 21:50 Ankunft in München

Reisepreis: 985,- Euro (inkl. Transfers ab Flughafen München, Unterkunft in Zweibettzimmern, Verpflegung wie im Programm angegeben, Eintrittspreise und Führungen ó Visum wird eigens berechnet)

Voranmeldung: wenn möglich bitte über E-Mail: russlandreise2015@mail.ru.

Ansonsten auch schriftlich an: Maria Kugler, Matthäus-Krinis-Str. 6, 84453 Mühldorf

Anzahlung: Bis zum 01.06.2015 sind 600,- Euro zu bezahlen, der Rest bis zum 01.08.2015. Die Reise wird von unserer Pfarrei šMaria ó Königin des Friedensõ, Beresniki, in Verbindung mit šIntourist LLC / Thomas Cookõ, Moskau, veranstaltet. Reisevermittler ist šKirche heute Verlags gmbHõ, Altötting.

Aus tiefstem Herzen sage ich Euch allen für Eure einzigartige Unterstützung, die wir wieder erfahren durften, ein aufrichtiges Vergeltõ Gott. Möge Euch der Herr mit der Fülle der österlichen Gaben der Freude und des Friedens belohnen. Mit priesterlichem Segen grüßt auf die Fürsprache unserer himmlischen Mutter Maria

Euer dankbarer Pfarrer

Erich Maria Fink